

6. *Cisticola augusticauda* n. sp.

Diese neue Art, von welcher mir eine Reihe von Exemplaren vorliegt, die von Dr. Böhm in Deutsch-Ostafrika, besonders in der Gegend von Gonda gesammelt wurden, vertritt im östlichen Afrika die südliche *ruficapilla* A. Sm. und unterscheidet sich von letzterer durch etwas geringere Grösse, zierlichere Form, schwächeren Schnabel und längere, auffallend schmale Schwanzfedern. Die rostfarbene Kopfplatte ist schärfer gegen den Nacken hin abgesetzt, dieser sowie der Rücken und Bürzel reiner grau als bei *C. ruficapilla* A. Sm. Flügel 43—47, Schwanz 53—58, Schnabel von der Stirn 9 mm.

Hierbei möchte ich bemerken, dass *Cisticola ruficapilla* (Fras.) jünger ist als *C. ruficapilla* A. Sm. und somit nicht bestehen bleiben kann auch in dem Falle, wenn *C. ruficapilla* A. Sm. wirklich mit *C. aberrans* (A. Sm.) zusammenfallen sollte, was ich bezweifle. Für *C. ruficapilla* (Fras.) schlage ich deshalb den Namen *C. rufopileata* vor.

7. *Neocichla gutturalis* (Boc.).

Diese zuerst in Angola entdeckte Art wurde bekanntlich durch Böhm und Fischer (Journ. Ornith. 1883 S. 189 u. 1887 S. 76) auch für Deutsch-Ostafrika nachgewiesen. Als Synonym ist zu obigem Namen *N. Kelleni* Bütt. zu ziehen; denn der Vogel, welchen Büttikofer (Notes Leyd. Mus. 10, S. 229 T. 9) beschreibt und abbildet, ist ein junges Individuum von *N. gutturalis*. Ein mir vorliegendes Stück, welches auch von dem Sammler als Jugendzustand der letztgenannten Art bezeichnet ist und bereits von Schalow (Journ. Ornith. 1883 S. 357) als solcher beschrieben wurde, gleicht im Allgemeinen der Form *N. Kelleni*, zeigt indessen schon den Beginn der weiteren Ausfärbung, indem der Schnabel an der Spitzenhälfte bereits schwarz ist und die kleinen Flügeldecken in das glänzende Schwarz, wie es der alte Vogel zeigt, sich umfärben. Biologische Beobachtungen über die Art theilte Böhm e in diesem Journal 1883 S. 189 mit.

---

**Ueber einige Tauben von Borneo und den Philippinen.**

Von

**A. B. Meyer.**

Das Dresdner Museum erhielt schon vor längerer Zeit einige Tauben aus den oben genannten Gegenden, welche bekannten

Arten einzureihen mir nicht möglich war, oder deren Fundort neu ist, und über welche daher ein paar Bemerkungen gestattet sein mögen.

*Ptilopus bangueyensis* n. sp.

*Pt. melanospilae* Salv. similis, sed macula gulari saturate citrina lata et torque nuchali griseo-albo diversus.

Long. al. 0,120 m, caud. 0,080 m, rostri 0,015 m, tarsi 0,019 m.

Hab. Ins. Banguey (Everett).

A. Everett erwähnte (Ibis 1886, S. 524) ein Exemplar von *Ptilopus melanocephalus*, welches er auf der Insel Banguey, die zwischen Nord-Borneo und Palawan liegt, erbeutete. Dieses Exemplar (oder ein gleiches) gelangte in den Besitz des Dresdner Museums, bei einem Vergleiche mit *Pt. melanocephalus* (Forst.) von Java aber ergeben sich grössere Differenzen als die verschiedenen bekannten Arten der Gruppe *melanocephalus* unter sich oder mit der genannten Art aufweisen. Salvadori (Ann. Mus. civ. Genova VII, 671, 1875) hat zuerst eine Artscheidung dessen vorgenommen, was man früher unter *melanocephalus* verstand, und zwar unterschied er:

*Pt. melanocephalus* (Forst.) von Java.

*Pt. melanaucken* Salv. von Flores, später von mir auch von Sumba nachgewiesen (Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 1881, 756).

*Pt. melanospila* Salv. von Célebes.

*Pt. chrysorrhoea* Salv. von Sula und Ceram.

*Pt. xanthorrhoea* Salv. von Sangi.

Unter keine dieser 5 Arten aber lässt sich der Vogel von der Insel Banguey unterbringen.

Von den nahen Philippinen ist bis jetzt *Pt. melanocephalus* von Palawan, Basilan, Süd-Mindanao und Sulu aufgeführt worden (Sharpe: Ibis 1884, 322 und 1888, 202, W. Blasius: Ornith. 1888, 316 von Palawan; Tweeddale: P. Z. S. 1879, 73 von Basilan; id. l. c. 1878, 951 von Zamboanga, Süd-Mindanao; Sharpe: l. c. 1879, 316 von Sulu; cf. auch Ramsay: Works Marq. Tweed. 1887, 659; Everett: J. Str. Br. As. Soc. 1889 No. 20 p. 197 und Steere: Birds Steere Exp. 1890, 24; Elliot: P. Z. S. 1878, 551 in seiner Monographie von *Ptilopus* erwähnt noch kein Exemplar von den Philippinen). Schon Tweeddale (P. Z. S. 1878, 951) sagte von den Zamboanga-Exemplaren: „Hardly separable from the Javan species. The tint of the throatpatch resembles that of *Pt. xanthorrhoea*, but the abdomen and crissum are yellow, and not orange.“ Es lagen also gewisse Differenzen vor. Ueber ihre

Bedeutung kann ich nicht urtheilen, da mir, mit Ausnahme eines Exemplares von Basilan, über welches ich gleich Näheres mittheilen werde, kein Philippinen-Exemplar zu Gesicht gekommen ist, allein es werden sich kaum die Philippinen-Exemplare unter eine der von Salvadori aufgeführten Arten subsummiren lassen, deren Unterschiede untereinander auch nur bei schärferem Eindringen zu Tage treten. Inwieweit die bis jetzt bekannten Exemplare von Palawan, Basilan, Mindanao und Sulu untereinander abweichen, kann ich ebensowenig beurtheilen, dass aber weder das mir vorliegende Exemplar von Basilan, noch das von Banguay beschriebene ich unter eine der von Salvadori angenommenen Arten begreifen lassen, darüber wird kaum eine Meinungsverschiedenheit herrschen.

Das Banguay-Exemplar unterscheidet sich von allen anderen bis jetzt bekannten durch das grauweisse Halsband unterhalb des schwarzen Occipitalflecks und durch die grosse Ausdehnung des Kehlflecks (35 mm lang, 15 breit); von *xanthorrhous* von Sangi speciell, ausserdem durch geringere Grösse, durch helleres Gelb auf der Unterseite und durch lebhaftere Kehlfarbe; von *melanospila* von Célebes durch hellere Kehlfarbe, längeren und breiteren Schnabel und kleineren schwarzen Occipitalfleck; von *melanauchen* von Flores und Sumba durch lebhaftere Kehlfarbe, grösseren Schnabel und kleineren schwarzen Occipitalfleck (dieser Art steht *banguayensis* sehr nahe, was bei der Entfernung der Fundorte hervorgehoben zu werden verdient, kann aber leicht unterschieden werden durch das Nackenhalsband und die Grösse des Kehlflecks); von *melanocephalus* von Java durch grösseren Schnabel und viel lebhaftere Kehle; von *chrysoorrhous* von Sulu und Ceram endlich, welche Art mir aber nicht varliegt, durch keine Orangefärbung der Kehle. Es ist demnach die Banguay-Art so gut oder besser unterschieden als irgend eine der genannten Arten, allein bei der nahen Verwandtschaft aller schien mir eine eingehende Begründung nothwendig. Es könnte demjenigen, welcher mit der Avifauna des Ostindischen Archipels weniger bekannt ist, angezeigt erscheinen, alle diese Arten nur als subspecies zu bezeichnen, allein die insulare Begrenzung verbietet dieses, wenigstens würde man sonst Hunderte von insularen Arten aus dieser Region ebenso behandeln müssen und dadurch viel Verwirrung anrichten. Dieses ist, wenn überhaupt, einer späteren Zukunft vorbehalten.

*Ptilopus purpureinucha* n. sp.

*Pt. melanocephalo* (Forst.) similis, sed macula occipitali minus

longa et conspicue purpurescenti nigra, macula gulari saturate citrina et rostro longiore diversus.

Long. al. 0,118 m, caud. 0,077 m, rostri 0,017 m, tarsi 0,017 m.

Hab. Ins. Basilan (Everett „♂ Mai 1878“).

Schon wegen des purpurschimmernden Hinterkopffleckes ist diese Art mit keiner anderen zu vereinigen. Tweeddale (P. Z. S. 1879, 73) erwähnt dieses nicht von seinen Basilan-Exemplaren, sondern sagt nur, sie seien von denen von Zamboanga nicht zu unterscheiden. Von diesen aber hatte er (l. c. 1878, 951) gesagt (wie bereits oben im Original citirt), dass sie von Java-Exemplaren kaum zu trennen, aber dass der Kehlfleck demjenigen von *xanthorrhoea* gleiche, während Unterleib und untere Schwanzdecken gelb statt orange seien. Er dürfte demnach ebensolche Exemplare vor sich gehabt haben, wie das Dresdner von Basilan. Dieses aber gleicht keiner der bekannten Arten. Der Kehlfleck ähnelt demjenigen von *xanthorrhoea*, aber ist sowohl grösser als auch ein wenig intensiver. Das Gelb der Unterseite kommt demjenigen von *melanocephalus* noch am nächsten, scheint aber lebhafter. Der purpurn überlaufene Hinterkopffleck ist klein, 25 mm lang, 20 mm breit und grenzt direct an das Grün der Oberseite. Der Schnabel ist länger als bei allen genannten Arten. Es bleibt zu untersuchen, ob sich unter *purpureinucha* die Exemplare von Mindanao, Sulu und Palawan vereinigen lassen; so möglich dieses für die Mindanao Exemplare ist, da Basilan ganz dicht bei Mindanao liegt, so wenig wahrscheinlich dürfte dieses für die Palawan- und Sulu-Exemplare sein. Steere (A List of the Birds and Mammals collected by the Steere Expedition to the Philippines, with localities, and with brief preliminary descriptions of supposed new species. Ann. Arbour, Mich.: The courier office, Printers, July 14, 1890 p. 24) führt *Ptilopus melanocephalus* ohne weitere Bemerkung von Basilan auf. Steere benennt in dieser kleinen Schrift nicht weniger als 51 neue Arten von den Philippinen, beschreibt dieselben aber fast durchgehend in so ungenügender Weise, dass eine solche Beschreibung fast schlechter als gar keine genannt werden muss. Es ist gegen diesen Dilettantismus in der Ornithologie auf das Entschiedenste Verwahrung einzulegen, da durch ein solches Verfahren mehr Unheil und Verwirrung angestiftet als Nutzen und Klarheit geschaffen wird. Es erinnert ein solches Vorgehen an ein ähnliches, wenn auch noch absurderes seitens P. Heude, der 35 neue Hirscharten allein von den Philippinen beschrieb unter Abbildung

von Schädeln mit Geweihen und Gebissen, siehe Mém. conc. l'Hist. nat. de l'emp. Chinois II 1. Heft Chang-Hai 1888, folio. Demgegenüber bleibt kein anderer Ausweg als Ignorirung derartiger Publicationen.

*Leucotreron leclancheri* (Bp.).

Aus meinen Sammlungen von Luzon und Guimaras bekannt (Walden: Tr. Z. S. 1875 IX, 213), aus Everett's von Negros (P. Z. S. 1878, 287; s. auch Steere: l. c. p. 24 von Negros und Luzon), aus Platen's von Palawan (Ornis: 1888, 316), hat das Dresdner Museum die Art inzwischen auch von Cebu erhalten (durch Burger) in einem alten und jungen Exemplare. Ob jedoch die Individuen von allen diesen Fundorten genau untereinander übereinstimmen, bleibt noch einer vergleichenden Untersuchung vorbehalten, zumal die beiden Geschlechter so sehr verschieden sind und auch das Jugendkleid seinen besonderen Charakter zeigt; dieses macht die Entscheidung nach literarischen Angaben unmöglich, sie kann nur durch directen Vergleich von Exemplaren aller jener Localitäten erzielt werden, wozu aber das Dresdner Material nicht ausreicht.

*Treron fulvicollis baramensis* n. subsp. +

Mas. *Tr. fulvicollis* (Wagl.) similis, sed pectore et collo totis castaneis diversus.

Long. al. 0,148 m, caud. 0,085 m, rostri (culm.) 0,014 m, tarsi 0,017 m.

Hab. Baram, Ins. Borneo.

Das Dresdner Museum erhielt ein ♂ und ♀ durch Everett, in Baram, Nordwest-Borneo erlegt, das ♂ differirt aber von Exemplaren von Banjermassin, Süd-Borneo, in so auffallender Weise und die Beschreibungen von Schlegel (Ned. T. Dierk. 1863 I, 68 u. M. P. B. Col. 1873, 57) u. A. sind ausserdem so positiv über die gelbliche Färbung der Brust, dass es unmöglich ist, die Baram-Exemplare ohne Weiteres unter *fulvicollis* zu registriren. Zwar sind schon andere Exemplare von *fulvicollis* von Nordwest- und Nord-Borneo bekannt geworden, so von Abai, Sandakan, Labuan (Everett: J. Str. Br. As. Soc. 1889, 196 und Sharpe: Ibis 1890, 139), auch von Sarawak, West-Borneo (Salvadori: Ann. Mus. Gen. 1874 V, 288), allein nirgends findet sich eine derartige dunkle Brustfärbung erwähnt. Es bleibt ferneren Nachforschungen überlassen, zu eruiren, wie weit sich die Verbreitung unserer Subspecies um die Baram-Gegend hin erstreckt.

Das vorliegende Paar ist ein altes, sehr ausgefärbtes. Es fehlt auf der Unterseite des ♂ jegliche Andeutung des gelben Tones von *fulvicollis*, es ist die düster grüne Farbe der Schwanzfedern etwas lebhafter grün und es sind die Hosen lebhafter gelb; sonst gleicht es *fulvicollis*.

Das Weibchen, welchem zum Vergleiche mir kein ♀ von *fulvicollis* vorliegt, hat den Oberkopf schieferfarbig, die Oberseite dunkel olivengrün, den Schwanz etwas lebhafter grün. Die Unterseite der Flügel ist dunkel schieferfarben, Kinn und Kehle lebhaft gelbgrün, Hals und Brust graugrün, Bauch heller, Brust- und Bauchseiten in's Blaugraue ziehend; untere Schwanzdecken grüngrau mit Weiss und hell Isabellfarbe breit gesäumt, sonst dem ♂ gleich; Long. al. 0,144 m, caud. 0,082 m, rostri (culm.) 0,014 m, tarsi 0,017 m.

Dresden, den 27. October 1890.

---

### Verfahren zur Mumification von Vögeln und anderen zoologischen Objecten.\*)

Von

Prof. Dr. Johannes Frenzel, in Cordoba.

Es ist bekannt, dass sich für wissenschaftliche Zwecke am besten eine dauernde Conservirung der Präparate in Spiritus eignet, nachdem sie unter Umständen vorher mit anderen Härtungsmitteln, wie Sublimat, Chromsäure etc. behandelt worden waren. So sehen wir namentlich Reptilien, Amphibien, Fische, Würmer und Coelenteraten in Spiritus aufbewahrt. Um vieles einfacher erscheint freilich die Conservirung von Insecten, bei denen das unmittelbare Trocknen genügt, während man bei der Behandlung von Vögeln schon etwas complicirter verfahren muss. Auch diese setzt man zuweilen in Spiritus, wobei man noch den Vortheil genießt, Skelett und Weichtheile zu erhalten. Leider aber wirkt bekanntlich, von anderen Unbequemlichkeiten abgesehen, ein längeres Verweilen in dieser Flüssigkeit so nachtheilig auf das Gefieder, dessen Farben verblassen und stumpf werden, dass dadurch das hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmal der Vögel

\*) Siehe: Zoologischer Anzeiger 1888 No. 295.